

Im Sommersemester 2015 studierte ich an der Linné Universität in Växjö. Ein weiterer Standort dieser Universität befindet sich im Nahe gelegenen Kalmar. Da der Fachbereich 12 der Universität Bremen die Kooperation mit dem Standort Växjö durchführt, belegte ich auch alle meine Kurse auf dem Campus in Växjö.

Die Vorbereitungen des Auslandsaufenthaltes fingen für mich mit der Bewerbung am Fachbereich 12, ein Jahr vorher, an. Ich füllte die Onlinebewerbung aus und fertigte ein Motivati-onsschreiben in englischer Sprache an. Für das Einreichen weiterer notwendiger Dokumente und Unterlagen war das klar strukturierte Portal Mobility Online jederzeit verfügbar, weshalb ich sowohl in der Vor- als auch in der Nachbereitung des Auslandsaufenthaltes einen guten Überblick hatte, welche Unterlagen bereits hochgeladen sind und welche noch fehlten. Zu Beginn schienen es mir, ziemlich viele Unterlagen zu sein. Doch rückblickend kann ich sa-gen, dass man auch genügend Zeit hat und alles nach und nach einreichen kann. Es sollte jedoch immer fristgerecht erfolgen.

Ein weiterer wichtiger Punkt, an den ich von Beginn an dachte, war die finanzielle Unterstüt-zung meines Studienaufenthaltes in Växjö. Da ich während meines Studiums an der Univer-sität Bremen Inlandsbafög erhalten habe, dachte ich mir, dass es mit der Förderung im Aus-land auch funktionieren wird. So war es dann auch. Bei der Antragstellung ist unbedingt zu beachten, dass die ersten Unterlagen spätestens ein halbes Jahr vor dem Beginn des Aus-landsaufenthaltes beim zuständigen Bafög-Amt eingereicht werden. Fehlende Unterlagen können jederzeit nachgereicht werden, daher habe ich auch mit dem ersten Unterlagenpaket nicht gezögert. Im Internet habe ich eine Liste gefunden, auf der alle zuständigen Bafög-Ämter für die unterschiedlichen europäischen und außereuropäischen Länder aufgelistet sind. In meinem Fall war es das Studentenwerk Rostock. Auch über die Rückzahlung habe ich mich informiert. Am Ende des Studiums wird die Summe des Auslandsbafögs zur Sum-me des Inlandsbafögs gerechnet und es erfolgt eine Mitteilung in dem der gesamte Rückzah-lungsbeitrag genannt wird. Zudem ist wichtig zu wissen, dass die Dauer des Auslandsauf-enthaltes an die Förderungszeit im Inland angehängt werden kann. In meinem Fall war es so, dass ich im zehnten und eigentlich letzten Studiensemester nach Växjö gegangen bin. Mein Studienaufenthalt hat insgesamt sechs Monate gedauert und diese wurden mir an-schließend an die Förderungshöchstdauer meines Inlandsbafögs angerechnet, sodass ich nun, im elften Studiensemester, in Ruhe meine Masterarbeit schreiben kann und nicht zwei Nebenjobs nachgehen muss, um meinen Lebensunterhalt zu sichern.

Sicherlich gibt es auch weitere gute Förderungsmöglichkeiten, wie z. B. Stipendien verschie-dener Stiftungen. Für mich persönlich war die Förderung durch das Bafög-Amt die beste Variante, da ich mich bereits mit der Antragstellung gut auskannte. Ganz gleich, ob man ei-nen Bafög-Anspruch hat oder nicht, steht allen Erasmus-Studierenden, ein Mobilitätszu-schuss zu, der von der EU über das jeweilige International Office gezahlt wird. Zwar kann

man damit auf keinen Fall das Studienleben in Schweden finanzieren, aber es ist eine brauchbare finanzielle Zuwendung, die man im Ausland gut gebrauchen kann. Um das Geld in Schweden ausgeben bzw. Mieten usw. überweisen zu können, braucht man unbedingt eine funktionierende Kreditkarte. Ohne Absicht für die DKB Werbung machen zu wollen, bietet diese Bank gute studentische Konditionen für eine Kreditkarte, die man vom jeweiligen Girokonto aufladen kann. Ein Konto bei einer schwedischen Bank anzulegen, ist für so einen kurzen Auslandsaufenthalt nicht möglich und auch nicht nötig. Diese Auskunft habe ich während der beiden Orientierungstage erhalten.

Diese beiden Tage sind aus meiner Perspektive absolut empfehlenswert. Sie sind nicht nur förderlich, um alle notwendigen Informationen über die Partnerhochschule¹ zu bekommen, sondern auch die ersten Kontakte mit anderen Erasmusstudierenden zu schließen. Auch der Rektor und weitere wichtige Personen aus dem International Office begrüßten uns Neuankömmlinge herzlich an diesen Tagen.

Ich komme nochmals zurück zur Kreditkarte, die in Schweden unabdingbar ist: In der Cafeteria der Bibliothek ist es nicht einmal möglich einen Kaffee bar zu bezahlen. Es läuft alles über die Kreditkarte oder eine Art „Mensa-Karte“, auf die mindestens 300 Kronen aufgeladen werden müssen. Mit dieser Karte ist es dann möglich, im Restaurant „Kristinas“ das Mittagessen, in der Bibliothek oder im J-Gebäude das schwedische Pauschen „Fika“ zu bezahlen. Wenn man diese Karte² besitzt, dann gibt es auch bei jedem Kauf einen kleinen Rabatt, der sich auf Dauer auch auszahlt.

Nun zum akademischen Leben auf dem Campus in Växjö: Wenn ich irgendeine Frage rund um mein Studium oder Organisation hatte, dann bin ich meist zum International Office gegangen und habe stets eine Antwort bekommen. Das International Office hatte jeden Tag zwei Stunden auf und alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter waren stets sehr hilfsbereit und freundlich. In den gewählten Veranstaltungen galt das gleiche „Gesetz“ wie an der Uni Bremen: Wer beim „Introductory Meeting“ fehlte, musste das Fehlen vorab entschuldigen können. In diesem ersten Meeting gaben die Modulbeauftragten und Lehrenden nämlich alle wichtigen Informationen über den Ablauf des Kurses, die Prüfungsleistungen usw.. Die Kurse, an denen ich teilgenommen habe, waren von 20-30 Studierenden besucht worden. Die Dozentinnen und Dozenten boten den Studierenden gleich das „Du“ an und daher war die Atmosphäre in den Kursen insgesamt sehr familiär. Für alle Erasmus-Studierende war die Unterrichtssprache Englisch vorgesehen und in den meisten Kursen waren auch ausschließlich Erasmus-Studierende oder andere Studierenden aus dem Ausland vertreten. In einigen Kursen waren auch Studierende aus Schweden dabei, aber das war eher die Ausnahme.

¹ Bibliothekskarte, Internetzugang auf dem Campus, International Office, Health Care Center, Studentische Organisation Linnestudenterna, Växjö International Students (VIS), Orientierung auf dem Campus usw..

² Die Karte gibt es in den oben genannten Cafés und im Restaurant.

Nach circa zwei bis drei Wochen habe ich mich auch an das Englische in Uni und Alltag gewöhnt und keine großen sprachlichen Hemmnisse mehr gehabt. Allerdings habe ich auch vor meinem Auslandsaufenthalt noch einen Intensivkurs³ am Sprachlernzentrum an der Uni Bremen besucht. In dem Kurs habe ich nicht nur meine Grammatik aufgefrischt, sondern vor allem viele wichtige Vokabeln und Themen auf Englisch erschlossen, die im akademischen Kontext von Bedeutung sind.

Die Studienorganisation in Växjö war für mich persönlich vollkommen neu. Das ganze Semester ist in vier Perioden aufgeteilt. Die Studierenden belegen vier Wochen lang ein Modul, das aus Vorlesungen, Seminaren oder z. B. auch Workshops bestehen kann. Während dieser Zeit erfolgt eine inhaltliche Auseinandersetzung und Fokussierung eines Faches/ Themeninhalts. Den Studierenden werden für diese Zeit unterschiedliche Aufgaben gegeben und auch eine Literaturliste zur Verfügung gestellt, die bis zur Prüfung studiert werden sollte. Die Prüfung erfolgt direkt im Anschluss an das Modul, also in der fünften Studienwoche, so dass man keine lange Prüfungsphase am Ende des Semesters mehr hat.

Auch die Prüfungsleistungen unterschieden sich von denen in Bremen. Ich habe einige Paper geschrieben, die den inhaltlichen und wissenschaftlichen Kriterien einer Hausarbeit entsprachen. Bezüglich des Umfangs sind sie jedoch viel kürzer gewesen (maximal 10 Seiten), als „klassische“ Hausarbeiten (15-20 Seiten) an einer Universität in Deutschland. Des Weiteren gab es auch sogenannte „Home Examinations“. Dabei ist es so, dass die Lehrenden den Studierenden für einen begrenzten Zeitraum einen Link online bereitstellen, unter dem die Studierenden dann die Prüfungsaufgaben finden und diese bis zu einem bestimmten Datum von zu Hause oder einem anderen Ort aus zu bearbeiten haben.

Alle diese Lernprozesse werden anhand von „MyModdle“ online begleitet. Dies ist Lern- und Kommunikationsplattform für Lehrende und Studierende, die im Grunde genommen dieselbe Funktion erfüllt wie StudIP. Also sollte man da auch im Laufe des Semesters regelmäßig reinschauen, um immer auf dem neuesten Stand zu sein.

Bezüglich der Unterkunft kann ich nur sagen, dass man zügig anfangen sollte zu suchen und auch nicht so wählerisch sein darf. Da die Studierenden aus Europa seit einigen Semestern bei der Wohnungssuche auf sich allein gestellt sind, würde ich so schnell wie möglich Mitglied der Gruppe „Växjö Campus“ bei Facebook werden. Diese Gruppe hat sehr viele Mitglieder und diese stellen dort Wohnungsangebote jeglicher Art online. Ich habe leider von dieser Gruppe zu spät erfahren und auch nicht das beste Zimmer bekommen, aber dafür war es sehr günstig und ich konnte mir viele Ausflüge und Trips leisten. In Växjö sollte man auf jeden Fall mit 300-400 Euro Mietkosten rechnen. Natürlich gibt es auch Ausnahmen und Studierende finden günstigere Zimmer. Ich kann auch die Seite „Linnestudenterna.se“ empfehlen. Auch dort gibt es ausführliche Tipps wie Studierende ihre Wohnungssuche angehen

³ Kursangebot: English for Academic Purposes Intensive Course.

können. Bei Privatvermietungen würde ich auf jeden Fall mit Mietvorauszahlungen für mehrere Monate und zu hohen Kauttionen vorsichtig sein.

Das wichtigste und flexibelste öffentliche Verkehrsmittel war für mich das Fahrrad. Ich habe es mir gleich zu Beginn des Semesters gekauft, obwohl noch zeitweise zu viel Schnee lag und es zu gefährlich war, mit dem Rad zu fahren. Als der Schnee dann weg war, konnte ich alle Strecken damit fahren, weil Växjö auch eine nicht so große Stadt ist. Des Weiteren habe ich mir auch eine sogenannte „Resekortet“ angeschafft. Diese gibt es kostenlos an der Information am Bahnhof und auch in allen „Pressbyråns“⁴. Auch hier gilt das gleiche Prinzip wie bei der Karte für die Restaurants und Cafés an der Uni: Man lädt Guthaben auf die Karte und bekommt für Bus- und Bahntickets bei jedem Kauf einen kleinen Rabatt. Für weitere Strecken, wie z. B. nach Stockholm, gibt es auch Last-Minute-Tickets (Sista-Minuta) auf der Seite der Schwedischen Bahn oder man bucht schon viele Wochen zuvor und zahlt auch einen fairen Preis. Generell gilt in Schweden: Je näher der Reiseternin kommt, desto teurer werden auch die Bahntickets.

Nun zur Anerkennung erbrachter Leistungen an der Gastuniversität: Bevor ich nach Växjö gegangen bin, hielt ich bereits Rücksprache mit dem verantwortlichen Modulbeauftragten und versicherte mich bezüglich der Anerkennung. Wichtig war in meinem Fall, dass nicht nur der Inhalt, sondern auch der Titel des im Ausland angebotenen Moduls ungefähr mit der Modulbeschreibung der Heim-Universität übereinstimmte. Nach meiner Rückkehr verlief die Anerkennung problemlos und ich konnte die Anerkennungsbescheinigung zügig bei Mobility online hochladen.

Insgesamt kann ich ein Studium an der Linné Univerität nur weiterempfehlen. Es war eine sehr schöne, herausfordernde, neue, abwechslungs- und erfahrungsreiche Zeit, die ich nicht missen möchte. Durch meinen sechsmonatigen Aufenthalt in Schweden, habe ich einen anderen Blickwinkel auf das Leben bekommen. Ich erfuhr, wie Bildung, Schule, Freizeit, Kultur und das Leben insgesamt anders verlaufen kann. Allen Lehramtsstudierenden möchte ich auch ausdrücklich empfehlen an Schulen zu gehen und sich dort die Schulorganisation sowie den Unterricht anzuschauen.

Abschließend möchte ich auch noch weitere Orte und Tripps nennen, die absolut toll waren und an die ich ein Leben lang zurück denken werde:

- Lapland-Trip (von den Växjö International Students organisiert)
Für mich war es diese beste Reise. Wir haben die Gelegenheit gehabt Oslo zu sehen, den finnischen und norwegischen Norden im tiefen Winter zu erkunden und auch die Nordlichter zu sehen.
- Stockholm und unbedingt das Freilicht-Museum „Skansen“, diese wundervolle Stadt habe ich auf eigene Faust zwei Mal erkundet.

⁴ Ein Pressbyrån ist ein Kiosk, den es meines Erachtens in ganz Schweden gibt.